

## Stimme stellt sich vor

## Heidi Elsaß

## Redaktionssekretariat

Termine und Veranstaltungshinweise bestimmen die berufliche Welt von Heidi Elsaß. Im Redaktionssekretariat der *Heilbronner Stimme* kümmert sich die 56-Jährige um die Terminspalten der Unterausgaben „Kocher-, Jagst und Brettachtal“, „Neckarsulm und Neckartal“ sowie „Weinsberger Tal“. Die Vielseitigkeit und der Kontakt mit den Menschen faszinieren die Neckarsulmerin an ihrem Beruf im Medienunternehmen. Seit 1995 arbeitet sie hier. Bevor die gelernte Bürokauffrau ins Redaktionssekretariat wechselte, hat sie sechs Jahre lang in der Telefonzentrale gearbeitet. Abseits des Redaktionsalltags ist Heidi Elsaß häufig auf Reisen. Auf dem Weg nach China. Dort, bei Audi in Chanchung, arbeitet ihr Mann. Die regelmäßigen Treffen liegen ihr am Herzen. Wenn neben der Arbeit und den Familientreffen noch Zeit bleibt, fährt sie gerne Ski. Aber auch zu Hause im Neckarsulmer Ortsteil Oberesheim wird die gebürtige Karlsbaderin sehnsüchtig erwartet. Tochter Susanne und Mischlings-Hündin Nicky komplettieren die Familie. *hei*



Heidi Elsaß ist privat häufig in China unterwegs. Foto: Mario Berger

## Leserstimmen

## Viel zu schnell

Zum Thema „Fahrgast im Bus verletzt“. Die *Heilbronner Stimme* berichtet, dass der Busfahrer eine Vollbremsung machen musste und dabei Fahrgäste verletzt wurden. Dies geschah in einer „Fußgängerzone“. Vielen Busfahrern ist jedoch bis heute noch immer nicht bekannt, wie schnell man dort fahren darf. Mir fällt jedes Mal auf, wenn ich in der Kaiserstraße bin, dass die Busse viel zu schnell fahren. Fußgänger haben in der Zone Vorfahrt, so dass die Jugendlichen, denen man den Vorfall in die Schuhe schieben möchte, nicht verantwortlich sind. **Walter Hochwald, Unteresheim**

## Kopfschütteln

Zum Thema „Biogasanlage in Kochendorf“. Ich arbeite seit nunmehr fast 27 Jahren bei der Neckar AG. Wir produzieren umweltfreundlichen Strom an den Staustufen des Neckars und somit ist umweltfreundliche Energieerzeugung für mich kein Fremdwort. Was ich aber bezüglich der Biogasanlage lese, löst bei mir heftiges Kopfschütteln aus. Anstatt zu begrüßen, dass hier umweltfreundlicher Strom hergestellt wird und Privatinvestoren viel Geld in die Hand nehmen, torpedieren Herr Schulz und ein Friedrichshaller Bürger dieses Vorhaben. Mir scheint es fast so, dass es hier einigen Leuten langweilig ist und sie nichts Besseres zu tun haben, als herumzuprozessieren und die Gerichte auf Trab zu halten, obwohl vom VGH entschieden wurde, dass alles ok ist. Und noch ein Wort an den Friedrichshaller Bürger: Es zeugt meines Erachtens von einer gewissen Charakterschwäche und mangelndem Rückgrat, wenn man bei so einer Provinzposse seinen Namen nicht nennt. Meinen Namen sehen sie hier unten. **Jochen Weitzel, Bad Friedrichshall**

**Leserschriften** sollten möglichst kurz, gut lesbar und sachlich formuliert sein.

## Steillagen-Weinbau auf der Kippe

REGION Rettung ist laut Weinbaupräsidenten und Landräten gesamtgesellschaftliche Aufgabe

Von unserem Redakteur  
Kilian Krauth

Wenn Helmut Jahn daheim in Mundelsheim auf den Käsberg blickt, geht ihm das Herz auf. „Unvorstellbar, wenn das alles verfällt“, meint der Hohenloher Landrat, der im Kocher- und Jagsttal vor Augen hat, was passiert, wenn sich der Steillagen-Weinbau nicht mehr rentiert: Terrassen verbuschen, Mauern fallen zusammen, „ein Stück historisch gewachsener Kulturlandschaft geht verloren“.

„Wir haben das Problem ja schon oft angesprochen“, gab gestern der Ludwigsburger Landrat Rainer Haas zu verstehen, „aber so dramatisch wie jetzt, war’s noch nie.“ Haas und Jahn, der auch Präsident des baden-württembergischen Landkreistages ist, traten am Mittwoch mit einer „großen Koalition“ aus Weinbaufunktionären und Regionalpolitikern am Rande der Hessigheimer Felsengärten vor die Presse und be-

„Wir haben das Problem ja oft angesprochen, aber so dramatisch wie jetzt, war’s noch nie.“

Landrat Haas, Ludwigsburg

zeichneten den Erhalt der historischen Weinbergmauern als eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Ihre Resolution unter dem Motto „Rettet die Steillagen!“ richtet sich an Landesregierung, Kommunen, Naturschutz, Tourismus- und Agrarverbände sowie nicht zuletzt an Verbraucher. Letztlich gehe es nicht nur um Fördergelder, sondern um Bewusstseinsbildung, wie Ulrich Maile aus Lauffen und Wolfgang Händel von den Weingärtnern Stromberg-Zabergäu betonten.

**Unrentabel** „Unsere Steillagen stehen kurz vor dem Aus.“ Dieses düstere Bild zeichnete Hermann Hohl mit Blick auf die Liberalisierung des



Wie lange wird sich die Enzhälde bei Besigheim noch von ihrer schönsten Seite zeigen? Die hier vor allem von der Felsengartenkellerei kultivierten Reben erbringen Top-Qualitäten. Doch Verbraucher honorieren den Aufwand kaum. Foto: privat

EU-Weinmarktes. Über Jahre hinweg hat sich der Präsident des Weinbauverbandes Württemberg für die Beibehaltung der abgegrenzten Weinlagen eingesetzt. Doch nun zeichne sich ab, dass Brüssel eine „Freigabe durch die Hintertür“ durchdrücke. Dadurch werde es möglich, dass ein Winzer seine Reb-pflanzrechte von einer Steillage in eine x-beliebige Flachlage übertragen darf, wo die Bewirtschaftung einfacher und effizienter sei. Dies sei für Haupterwerbswinzer „wichtig und existentiell, vor allem für Jungwinzer“. Nebenerwerbsswengerter, „die nicht so auf den Geldbeutel schauen müssen, sterben langsam aus“, wie der Ludwigsbur-

ger Landrat Haas wusste, in dessen Kreis mit 365 Hektar fast die Hälfte der 800 ha Württemberger Terrassenweinberge liegt.

**Forderungen** Vom Land gibt es bisher für die Neuanlage einmalig 28 000 Euro. Nun fordert man einen Direktzuschuss von 5000 Euro/ha. Zudem möge sich Stuttgart in Berlin für Steuererleichterungen einsetzen. Hilfreich wäre eine praxistaugliche Lockerung strenger Arten- und Naturschutzvorgaben, aber auch die Umleitung von Ausgleichsgeldern. Kurzum: Durch die Resolution soll ein „ganzer Strauß von Rettungsmöglichkeiten“ in Politik und Gesellschaft getragen werden.

## Hintergrund

## Zahlen, Daten, Fakten

In Württemberg sind von insgesamt 11 300 Hektar (ha) 800 Terrassenweinberge. Die Sanierung eines Quadratmeters kostet 500 bis 1400 Euro. In einer Normal-lage liegt der Arbeitsaufwand bei 500 Stunden im Jahr, in Mauerlagen sind es 1000 bis 1500. In einer gut aufgestellten Genossenschaft bekommt ein Wengerter im Schnitt 15 000 Euro/ha im Jahr ausbezahlt. Mehr gibt es für hochwertige Weine, wie sie in Steillagen wachsen. Innerbetrieblich werden Steillagenweine so oder direkt subventioniert. Rein betriebswirtschaftlich rentieren sie sich nicht. *kra*

## 100 000 Euro für die Burgfestspiele

Freundeskreis des Freilichttheaters übergibt Spende – Werbemaßnahmen für neue Fördermitglieder

Von unserer Redakteurin  
Iris Baars-Werner

**JAGSTHAUSEN** 2,6 Millionen Euro: Auf diese stolze Summe hat sich in den vergangenen 25 Jahren die Förderung summiert, mit welcher der Freundeskreis der Burgfestspiele Jagsthausen die Freilichtspiele unterstützt. 100 000 Euro überreichte diese Woche der Vorsitzende, der Würth-Manager Norbert Heckmann, an die Burgherrin und Geschäftsführerin des Freilichttheaters an der Jagst, Alexandra Freifrau von Berlichingen.

**Nachwuchsarbeit** 100 000 Euro, mit denen die Burgfestspiele Jagsthausen ihr wie jedes Jahr mit spitzer Feder gerechnetes Budget aufpolstern können: für ein professionelle-

res Bühnenbild, für eine anspruchsvollere Ausstattung, für die Arbeit mit dem Nachwuchs.

Damit die Freunde der Burgfestspiele Jagsthausen ihre Arbeit auch in den kommenden Jahren fortsetzen können, machte sich der Vereinsausschuss jetzt Gedanken darüber, wie neue Fördermitglieder gewonnen werden können. Neben Freunde-Geschäftsführer Ralph Matousek hat dazu die Jagsthauser Werbefachfrau Susanne Heck einen bunten Strauß von Maßnahmen zusammengestellt, mit dem sie den überregional tätigen Verein bekannter machen will. Ein regelmäßiger Newsletter gehört dazu, ein attraktiver Internetauftritt mit interaktiven Möglichkeiten, aber auch exklusive Treffen und Veranstaltungen mit Schauspielern und Intendanz.



Baronin Alexandra von Berlichingen und Norbert Heckmann. Foto: Iris Baars-Werner

507 Mitglieder zählen die Freunde der Burgfestspiele Jagsthausen, unter ihnen Gründungs- und Ehrenmitglied Roman Herzog. Der frühere Bundespräsident rührt zusam-

men mit seiner Frau, Baronin Alexandra von Berlichingen, bundesweit bei Auftritten die Werbetrommel für Festspiele und Freundeskreise.

**Benefiz-Konzert** Am Sonntag, 21. Juli, veranstalten die Freunde der Burgfestspiele eine Benefiz-Matinee unter dem Motto „Vocal Total hoch zwei“. Im Burghof treten auf die Gruppe „Füenf“ mit ihrer Vokal-Comedy-Show und die Vox-Pop-Gruppe „Viva Voce“. Dem Konzert um 11 Uhr geht ein Stehempfang im Park der Götzenburg voraus, anschließend lädt der Förderverein die Gäste zum Lunch ein.

**Kontakt und Karten** unter [www.freunde-der-burgfestspiele-jagsthausen.de](http://www.freunde-der-burgfestspiele-jagsthausen.de)



**Kreisrundschauf**  
Von Reto Bosch

**Neckarwestheim** Vor genau einer Woche wurde genau an dieser Stelle versucht, lobende Worte für die Deutsche Bahn zu finden. Erfolgrlos. Auch ein erneuter Anlauf bleibt ohne das gewünschte Resultat. Denn auch in Neckarwestheim gibt es Ärger. Bürgermeister Mario Dürr ist für seine deutlichen Worte bekannt. Doch mit Blick auf das neue Bahnstrom-Umrichterwerk beim GKN muss er schon deshalb etwas lauter werden, um das kräftige Brummen dieser Anlage zu über-

tönen. Gemeinsam mit einer Bürgerinitiative versucht der Verwaltungschef, der Bahn einen angemessenen Lärmschutz aufzuzwingen. Jetzt plant die DB-Energie zwar eine sogenannte Einhausung. Doch wie sieht die aus? Welches Material wird verwendet? Die Antworten auf diese Fragen scheinen so geheim zu sein, dass die Gemeinde bislang nicht informiert worden ist. Dürr kritisiert außerdem das Messverfahren der Bahn als „grottenfalsch“. Und: Bei der Bewertung lege das Unternehmen unzutreffende Grenzwerte zugrunde. Das Problem aus Neckarwestheimer Sicht ist allerdings, dass die Kommune im weiteren Verfah-

ren nur bedingt Einfluss nehmen kann. Vorsorglich hat Dürr klagewilligen Bürgern schon einmal Unterstützung signalisiert. Auch die EnBW musste, damals noch unter Utz Claassen, schon einmal erfahren, dass Neckarwestheim zwar klein, aber durchaus wehrhaft ist.

**Kinderbetreuung** Der Countdown läuft. Vom 1. August an müssen die Städte und Gemeinden allen Kleinkindern einen Betreuungsplatz anbieten können. Das wird schwer genug. Doch was nützt ein Krippenplatz, wenn das Personal fehlt? Die Landesregierung hat das Problem erkannt und will den Fachkräfteka-

talog für Kindertagesstätten erweitern. Künftig sollen zum Beispiel auch Sozialarbeiter, Grund-, Haupt- und Sonderschullehrer in Kindergärten arbeiten dürfen. Dieser Schritt ist längst überfällig.

**Landwirtschaft** Das EU-Parlament hat über die Kommissionsvorschläge zur Reform der Agrarpolitik entschieden. Die konkreten Auswirkungen auf die Landwirtschaft stehen im Detail noch nicht fest. Ein wichtiges Signal geht allerdings an die Bauern der Region: Die Zuckermarktordnung soll bis 2020 weiterlaufen. Damit bleiben die Landwirte konkurrenzfähig. Der Landkreis ge-

## 360-Grad-Video: Millionen für Attraktionen

**CLEBRONN** Das aktuelle Video zur Kolonne 360 Grad, die am Freitag auf der ersten Regionalseite erscheint, ist heute ab 12 Uhr unter der Internet-Adresse [www.stimme.de](http://www.stimme.de) zu sehen. In der neuen Folge der Web-TV-Serie gibt es Impressionen aus dem für zwei Millionen Euro neu gebauten Gaudierviertel im Freizeitpark Tripsdrill. Vor den Toren von Clebronn wird wieder kräftig investiert: Neben dem Spielparadies entsteht bis zum Frühsommer für sieben Millionen Euro die Katapult-Achterbahn Karacho.

Außerdem geht es in dem Video-Blog um Landratswahlen mit und ohne Alternativen, um Einfluss auf höchster Städte-Ebene, um heftige Asyldebatten sowie um Top-Sport auf dem Eis und düstere Aussichten auf anderen Sportfeldern. *red*

**@ Jetzt aktuell mitdiskutieren**  
[www.facebook.com/uweralf.heer](http://www.facebook.com/uweralf.heer)

## Überraschung für Abonnenten

**REGION** Ostern ist die Zeit der kleinen Geschenke und Überraschungen. Überraschen Sie uns mit einem Foto von Ihnen mit der *Heilbronner Stimme*, *Hohenloher Zeitung* oder *Kraichgau Stimme* in der Hand (als Zeitung, e-Stimme, auf iPad, iPhone usw. denkbar) und schreiben Sie uns in einem Satz dazu, weshalb Sie die Zeitung gerne lesen. Beides schicken Sie einfach per E-Mail an [redaktionsmarketing@stimme.de](mailto:redaktionsmarketing@stimme.de) oder per Post an *Heilbronner Stimme*, Stichwort „Ostergeschenk“, Allee 2, 74072 Heilbronn. Mit etwas Glück überraschen wir Sie dann, denn die ersten 300 Teilnehmer erhalten eine Osterüberraschung. Bitte beachten Sie, dass nur Einsendungen mit vollständiger Adresse und Telefonnummer berücksichtigt werden. Der Einsendeschluss ist der 25. März. *sf*

## Tipps &amp; Termine

## Psychoseseminar

**HEILBRONN** Ingo Ulzhofer referiert am Donnerstag, 21. März, um 18.30 Uhr im Rahmen des Psychoseseminars über „Ex-In“. Darunter wird die Mitarbeit von Betroffenen in Einrichtungen psychiatrischer Hilfen verstanden. Die Veranstaltung findet in den Räumen der AOK Heilbronn, Allee 72, statt.

## Einstieg nach Elternzeit

**HEILBRONN** Brigitte Schmalzhaf, Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt bei der Agentur für Arbeit Heilbronn, bietet am Mittwoch, 27. März, von 9.30 bis 11.30 Uhr im Berufsinformationszentrum (BiZ) der Agentur für Arbeit Heilbronn, Rosenbergstraße 50, eine Informationsveranstaltung für Frauen und Männer an, die nach einer Familienpause wieder in das Berufsleben einsteigen wollen. Eine Anmeldung ist nicht notwendig. Weitere Informationen unter Telefon 07131 969870.

## Deutliche Worte angebracht

hört zu den wichtigsten Zuckerrübenanbaugesellschaften im Land. Zumindest zum Teil erfolgreich war der bäuerliche Abwehrkampf gegen das sogenannte Greening. So müssen nicht sieben, sondern zunächst nur drei, später fünf Prozent der Fläche aus der intensiven Bewirtschaftung herausgenommen werden. Sinnvoll ist der Beschluss, dass die Empfänger von EU-Agrarhilfen veröffentlicht werden – solange nur Unternehmen und die öffentliche Hand erfasst werden, die kleinen Höfe außen vor bleiben und daraus keine Neiddebatten entstehen. Gibt die Regelung doch Einblick in die Verwendung von Steuergeld.